

die Essener Gußstahlfabrik ein. Er widmete sich den Werkstätten, machte aber auch erfolgreiche Geschäftsreisen und leitete bei Abwesenheit seines Bruders Alfred – anfangs allein, später gem. mit seinem jüngeren Bruder Friedrich – das Gußstahlwerk. Alfred K. schloß 1843 mit dem österr. Industriellen A. Schoeller einen Vertrag über die Errichtung eines Besteckwerkes in Österr., laut welchem der Fa. Krupp die techn. Leitung desselben zufiel. Das Werk wurde bei Berndorf im Triestingtal errichtet und sollte der Auswertung der im K.schen Werk entwickelten Löffelwalzmaschinen dienen, die es ermöglichte, versilberte Tafelbestecke maschinell und damit preiswerter herzustellen. An ihrer Entwicklung hatten wohl alle drei Brüder Anteil. Zum techn. Leiter des Werkes wurde K. bestimmt, da er in Frankreich Halphen und dessen Erfindung des galvan. Versilberns kennengelernt hatte. Er kam 1844 nach Berndorf und blieb in der Folge dauernd in Österr. 1849 übernahm er selbst die Anteile der Essener Fa. am Werk und schied dafür seinerseits aus der Gußstahlfabrik aus. Die Berndorfer Metallwerke überwand die Anfangsschwierigkeiten, führte als erste Fabrik die galvan. Versilberung ein und konnten mit ihren Erzeugnissen, die sie unter dem später auch von anderen Werken übernommenen Namen Alpaccasilber auf den Markt bringen, auf verschiedenen Ausst. ihren Weltruf begründen. Die Fa. und ihr Erzeugnisprogramm wurden laufend weiter ausgebaut, so begann man 1848 mit der Herstellung von Säbeln sowie anderen Waffen, errichtete 1856 in Wien eine Werkstätte zur Erzeugung von Tafelgeräten und produzierte ab 1877 Bestecke aus Zinn mit Stahleinlage (Zinnstahl). Als im Gefolge der Revolution von 1848/49 ein Mangel an Scheidemünzen auftrat, ging die Fa. von der anfänglichen Verwendung von Papierscheinen zur Ausgabe von Zahlmarken über, die verschiedene Staaten anregten, ähnliche Münzplättchen mit einer Prägung versehen als Scheidemünze auszugeben, und die Berndorfer Werke lieferten 1869–97 an 9 Staaten derartige Plättchen. K., ein glänzender Techniker, der seinen Bruder Alfred zur Herstellung von Kanonenrohren aus Stahl angeregt hatte, beteiligte sich 1866 auch am 1. Bessemer-Stahlwerk Österr. in Ternitz und konnte in den sechziger Jahren dem Essener Werk große Summen zur Verfügung stellen. In vorbildlicher Weise für das Wohl seiner

Arbeiter eintretend, errichtete er u. a. 1847 eine Arbeiterkrankenkasse, bestellte später einen Fabriksarzt, schuf 1866 eine Unfallversicherung sowie einen Alters-, Witwen- und Waisenunterstützungsfonds und bezahlte ab 1851 einen Privatlehrer für die Arbeiterkinder, erhielt jedoch nach vielen Schwierigkeiten seitens der Behörden 1854 die Bewilligung zur Errichtung einer Fabriksschule, der er 1872 eine Industrieschule anschloß, die beide zur Gänze von der Fabrik unterhalten wurden, bis es ihm 1877 gelang, für das 1878 eröff. und der Gemeinde zur Verfügung gestellte Schulhaus das Öffentlichkeitsrecht zu erwirken. Er regte auch den Bau der Straße Berndorf-Grossau-Vöslau (1861) sowie die Einrichtung einer Poststation in Berndorf (1878) an und baute einen Bahnanschluß zur Linie Leobersdorf-St. Pölten. 1878 widmete er dem Ort Berndorf den Grund für einen Friedhof, auf dem er im folgenden Jahr als erster bestattet wurde.

L.: N. Fr. Pr. vom 30. 7. 1879; W. Berdrow, A. K., 2 Bde., 1927, s.Reg.; W. Berdrow, A. K. und sein Geschlecht, 2. Aufl. 1943, S. 38, 45, 52 f., 54 und 310 ff.; E. Schröder, Krupp. Geschichte einer Unternehmerfamilie (= Persönlichkeit und Geschichte 5), 1957, S. 51, 55 f., 59, 66; H. Benedikt, A. v. Schöller 1805–86, 1958, s.Reg.; J. Mentschl, Österr. Wirtschaftspioniere, 1959, S. 112 f.; N. Mühlen, Die Krupps, 1960, s.Reg.; J. Mentschl-G. Otruba, Österr. Industrielle und Bankiers (= Österr.-Reihe, Bd. 27/281), 1965, S. 97 f., 170; Großind. Österr., Bd. 2, S. 368 ff.; ADB. (Hillbrand)

Krus P. Franz, S. J., Theologe. * Dobrau (Dobrá, österr. Schlesien), 28. 6. 1871; † Beneschau (Benešov, Böhmen), 31. 1. 1941. Obwohl aus tschech. Familie stammend, absolv. er das dt. Gymn. in Teschen. 1890–98 stud. er als Alumne des Germanicums an der päpstlichen Univ. Gregoriana in Rom Phil. und Theol., 1893 Dr. phil., 1896 Priesterweihe, 1897 Dr. theol. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er nach kurzer Tätigkeit als Kaplan zum Kanzler beim Generalvikariat für den österr. Teil der Diözese Breslau ernannt. 1900 trat er in die österr. Ordensprovinz der Jesuiten ein. Nach einigen Jahren der Lehrtätigkeit am bischöflichen Priesterseminar in Klagenfurt wurde er an die theolog. Fak. der Univ. Innsbruck berufen und hielt dort 1906–19 Vorlesungen über Pädagogik, Homiletik, Katechetik und Liturgik. In diese Zeit fallen seine zahlreichen wiss. Publ. 1913/14 Dekan. Nach dem Zerfall der Monarchie wurde K. in die neu errichtete tschechoslowak. Vizeprovinz des Ordens eingeteilt, wo er sich um die Priesterbildung in den bischöflichen Seminarien